

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Annaburger Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 54.

Sonnabend, den 7. Mai 1910.

14. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Invalidentversicherung. Revision der Quittungskarten.

Der Unterzeichnete wird die Entrichtung der Beiträge zur Invalidentversicherung

am Montag den 9. Mai 1910

von vormittags 9 Uhr ab

in der Gemeinde Annaburg, ferner

am Dienstag den 10. Mai 1910

von vormittags 9 Uhr ab

in den Gutsbezirken Schloß und Oberförsterei Annaburg sowie Oberförsterei Thiergarten kontrollieren.

Diejenigen Arbeitgeber und die am Revisionstage beschäftigten Versicherten, welche bei der Revision nicht anwesend sein und sich auch nicht durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten lassen können, haben die Quittungskarten spätestens am Revisionstage bis 9 Uhr vormittags bei dem Gemeindevorsteher zu Annaburg niederzulegen.

Michaelis, Kontrollbeamter

der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Veröffentlicht!

Annaburg, den 6. Mai 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser hat sich auf der Hofkönigsburg gegenüber dem Sohne des Wiederherstellers der Burg, dem Studiosus Eckardt, der jüngst einem Korps beigetreten ist, mit großem Ernst gegen die studentische Trinkt-Unsittlichkeit geäußert. Der Monarch betonte, daß das übermäßige Trinken den deutschen Studenten unfähig mache, in der Konkurrenz mit den Studenten des Auslandes seinen Mann zu

stehen. Er wies eindringend auf die Gefahren des übertriebenen Alkoholgenusses hin, der die Gesundheit schädige, die Energie herabsetze, und diejenigen, die ihm fröhnen, zur Verwendung in den Kolonien ungeeignet mache. Die Worte des Kaisers werden hoffentlich auf guten Boden fallen; denn wenn die Trinkt-Unsittlichkeit auch nicht mehr in dem Maße bestehen, wie vor Jahrzehnten, eingeschränkt können und müssen sie noch immer werden.

Zum Verlust des „3. 2.“ Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Es ist wohl selbstverständlich, daß die Militärverwaltung, sobald mit einiger Sicherheit die Vorkommnisse, die zum Verlust des „3. 2.“ geführt haben, aufgeklärt sind, der Öffentlichkeit das Ergebnis mitteilen wird. Eins steht jedoch schon sicher fest, die Behauptung, der Kaiser habe den Befehl zu der Fahrt nach Homburg gegeben oder dazu aufgefordert, trifft nicht zu. Die Fahrt ist vielmehr von den Köfner Militärdienststellen aus eigenem Antrieb veranlaßt worden. Der Kaiser hat sogar auf die schwanenartigen Bitterungsverhältnisse im Taunusgebirge aufmerksam gemacht. Die Leitung der Rundschiffahrt glaubte an ihrer Ansicht festhalten zu können, daß der Weiterbereich nicht ungünstig laute.

Der Reichsinvalidentfonds, der aus der französischen Kriegesinvalidentversicherung feinerzeit mit 561 Millionen Mark dotiert war, wird demnächst aufgegeben sein. Wann dies der Fall sein wird, läßt sich aus dem dem Reichstage zugegangenen letzten Berichte der Reichsinvalidentkommission sehr leicht berechnen. Ende Januar 1910 hatten die im Invalidentfonds befindlichen Wertpapiere noch einen Nennwert von 813 Millionen Mark. Ihr Kurswert jedoch machte nur noch 768 Millionen Mark aus. Danach sollte man, da die auf den Invalidentfonds angewiesenen Ausgaben jährlich einige 30 Millionen Mark ausmachen, annehmen, daß der Bestand noch für zwei Jahre hinreichen würde. Jedoch hatte der Fonds Ende 1908 eine Schuld von rund 4,5 Millionen Mark, zu denen noch 32,6 Mill. Mark als nach dem Etat für 1909 erforderlicher

Kapitalzuschuß hinzutreten. Wo, die Verpflichtungen des Invalidentfonds beliehen sich demnach am Ende des Finanzjahres 1909, d. h. Ende März 1910, auf rund 37,1 Millionen Mark. Für das Jahr 1910 waren demgemäß aus dem Invalidentfonds gerade noch 39,7 Millionen Mark übrig. Nach dem Etat für 1910 ist der Kapitalzuschuß aus dem Invalidentfonds, der mit den Zinsen für die Deckung der auf ihn angewiesenen Ausgaben herzugeben ist, auf rund 33 Millionen Mark angenommen. Es würden demgemäß für das Jahr 1911 gerade noch 6,7 Mill. Mark aus dem Invalidentfonds zur Deckung der auf ihn angewiesenen Ausgaben zur Verfügung stehen. Der Rest dieser im letzten Etat auf 33,7 Millionen Mark angenommenen Ausgaben, also rund 27 Millionen Mark, würden im Etat für 1911 als Neuausgabe einzustellen sein.

Zur preussischen Wahlrechtsvorlage wird der „Wolff. Ztg.“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben, daß das Gesetz in der Fassung, die es jetzt im Herrenhaus erhalten hat, jedenfalls nicht angenommen und verurteilt werden kann. Es wurde übersehen, bei der Drittelung Vorlage für den Fall zu treffen, daß sich in einzelnen Wahlbezirken Wähler der entsprechenden Abtheilung nicht vorfinden. Diese Lücke auszufüllen, ist das Herrenhaus bei der wiederholten Abstimmung nach seiner Geschäftsordnung nicht mehr in der Lage. Das Abgeordnetenhaus wird vielmehr eine für diesen Fall berechnete Bestimmung einzufügen haben. Demnach ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Vorlage, wenn sie am 21. Mai vom Herrenhaus angenommen ist, noch einmal an dieses Haus zurückkommt, vorausgesetzt, daß sie in irgend einer Form im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit erlangt.

Nicht beträchtlich ist, wie in der ersten Generalversammlung von Hanabund-Delegierten mitgeteilt wurde, die Entwicklung des Hanabundes in der neunmonatigen Zeit seines Bestehens gewesen. Es betragen 22 Landesgruppen, 450 Ortsgruppen und gegen 1200 Vertrauensmänner. Korporativ sind dem Hanabund gegen 220 maßgebliche wirtschaft-

### Enterbt.

Original-Roman von Frau Gabriele von Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

Der große Leiterwagen fuhr über den holprigen Boden, man wurde tüchtig durchgerüttelt, die wohlgenährten Klepper strebten dem warmen Stall zu. Die Jägerburichen und die buntesten Meute der Hunde folgten in einiger Entfernung. Durch den Nebelschleier brach die Abendsonne und die grauen Wolken-Fetzen zerrissen unter ihrem siegreichen Erscheinen. Bunt und herbstlich geschmückt stand der fästliche Forst da, das rote Laub der Ahorne, das goldgelbe der Birken, das noch teilweise grüne der Eichen saß malerisch gegen die dunklen Tannen und Nichten ab, deren mächtige Stämme Holz empvorraten. Es tropfte leise von Blatt und Nadeln, das Rot des schwebenden Tagesgestirns warf einen purpurroten Schein auf die weißen, schlanken Birken und die Erde dampft von Feuchtigkeit. Die blaße Mondfischele Schwamm im Blauen, die Wolken zogen sich immer weiter nach Osten zurück.

„Es ist doch ein schönes Land, unser Kurland,“ sagte Baron Schönigk-Troska zu seinem Sohn, der den Sieg mit ihm teilte, „ich liebe die heimatische Scholle über alles und es freut mich, daß auch Du, Hans Leopold, ein echter Sohn unseres Vaterlandes bist.“

Mit heimlichem Vaterlitz glitten des alten Herrn Augen über des jungen Mannes Erscheinung.

„Du hast recht, lieber Vater, versetzte der Ma-

foraterbe auf Troska, „ich bin viel gereift, aber immer wieder kehre ich gerne heim. Ich halte es mit dem Seemann und spreche: „Ost oder West, 's Haus ist's Best.“

„Das ist richtig und mir nach meinem Sinn. Gestern abend erst bist Du in Troska angekommen, nachdem Du 3 Monate in Deutschland und der Schweiz, Oesterreich und Italien warst, und heute beim Morgengrauen sitzt Du im Sattel und wrenst zu Deinen Alten nach Hollen hinüber, um ihm die Hand zu schütteln und die Jagd bei unserem Nachbar mitzumachen, das ist kurische Art, mein Junge, denn wo wir die Klaffen knallen hören, da müssen wir auch dabei sein, hols der Kuckuck. Hab übrigens einen Rüssel von Nothenfeld bekommen, weil ich den Boß pubelte, er ist ein Brummhör geworden seit meinem Pech mit dem Sohn, und seit dem Tode seines Lieblings, der Felicitas, ist sein Gemüt löst umdüstert, wahrlich, es gehört das Engelsheer der Baronin Wilhelmine dazu, um es auszubalzen.“

„Du hast eine kleine Schwäche für Frau von Nothenfeld,“ bemerkte Hans Leopold lächelnd.

„Ja, ich kenne sie von Kindheit an und verehere sie; wir waren Nachbarinder und sind weiltäufig verwandt, wie es eben der kurische Adel ist, der untereinander heiratet; wir haben schließlich fast stets irgend eine gemeinschaftliche Ahne. Da war die Konstantin Urfeder von Korff, das halbe Kurland stammt von ihr ab. Die Minna Olen, so hieß die Baronin als Mädchen, und ich, sind von jeher die besten Freunde gewesen.“

„Vater,“ der junge Mann neigte sich zum Ohr des Herrn von Schönigk, „ich habe John Ned in Wien gesehen.“

„Den Deibel auch!“ rief Schönigk und dämpfte seinen Paß, „erzähle, erzähle schnell, mein Junge!“

„Er ist jetzt Direktor eines Zirkus, ich kannte ihn nicht, aber ein Zufall entdeckte ihn meinen Namen, er suchte mich auf und gab mir auch einen Brief.“

„Einen Brief?“ fragte Schönigk gespannt.

„An die Baronin, seine Mutter. Ich versprach ihm, den Brief zu belorgen, er ist hier in meiner Brieftasche. Bitte, rate mir, wie ich es anfangen, ich fürchte Frau von Nothenfeld aufzuregen, sie hat, glaube ich, lange nichts von ihrem einzigen Sohn gehört.“

„Gib mir den Brief, Hans Leopold, später, sobald wir in Hollen allein sind, werde ich ihn meiner alten Freundin geben; habe ich ihr doch damals, als der trübselige Junge die Ballettänzerin heiratete und mit ihr auf, und davonging, die Kunde mitteilen müssen, laß mich jetzt die Freudentränen in ihren Augen blicken sehen.“

„Du nimmst mir jetzt eine Last vom Herzen, Vater.“

„Und welchen Eindruck machte der? — Schönigk schluckte, als würde er einen harten Bissen herunter, „der sogenannte Jon Ned auf Dich denn, Johann, Freiherr von Nothenfeld-Hollen ist so gut wie tot.“

„Ich kann kein Urteil abgeben, Vater, kaum 5 Minuten, nachdem er mich im Gasthause auf-

liche Verbände angegeschlossen, während eine überaus große Zahl Werbetätigkeit für den Janusabend übernommen haben.

— Eine sehr bemerkenswerte Ansprache, die das Wesen und die Aufgaben der modernen Justiz zu kennzeichnen suchte, hielt jüngst bei der Einführung in sein Amt, der neue Oberlandesgerichtspräsident Dr. Viktor Böhrner in Jena. Herr Dr. Böhrner führte u. a. aus: „Sehen wir in unsere Gerichtsstuben, meint man da nicht mitunter, durch die Fenster draußen noch die alte Volkstische vorbeizurumpeln zu hören? Dementselben durchbrauen das Dampftröf und die Kraftwagen die Lande, das Dampfschiff durchschneidet prätschnell die Wogen, das Luftschiff erscheint am Horizont und verschwindet schnell wieder. Unausgeseht ist im Auge zu behafnen, jede nicht durch die Sache unbedingt gebotene Verzögerung peinlich zu vermeiden. Das Verfahren soll nicht Selbstzweck sein. Neben dem Prozeßgeses gelten die Grundbafte der gefunden Vernunft, Vernunft darf nicht Unfinn, Wohlthat Plage werden. Das Weien der Begriffe darf nicht überhöcht werden, der Blick für das Leben darf nicht verloren gehen. Den Kopf voll Paragrafen haben, das macht noch nicht zum Richter. Wir müssen den Verkehr studieren auf den Straßen und dem Marke. Wir müssen durch die Theorie hindurch hinauf auf eine ragende Höhe, wir dürfen nicht in den Paragrafen fiefen bleiben, das Recht verändert sich wie wir uns. Wir müssen das Geles hochstellen, damit wir Raum für die Entwicklung haben. Gerechtigkeit ist noch höher als Gejesbuchstabe!“

### Vofales und Provinzielles.

**Annaburg.** (Quittungskarten - Revision.) Nach der Bekanntmachung des Kontrollbeamten der Landes - Versicherungsanstalt Sachsen - Anhalt im amtlichen Teil dieses Blattes findet am 9. und 10. d. Mts. in heiliger Gemeinde eine Revision der Quittungskarten hat. Da nach § 161 Abs. 3 des Invalidenversicherungsgesetzes der Anfalls - Vorstand beauf ist, Arbeitgeber und Versicherte zur Erfüllung der erlassenen Kontrollvorschriften durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 150 M. anzuhalten, so sei hierauf noch ganz besonders hingewiesen.

**Torgau, 6. Mai.** (Hoher Besuch.) Der königliche Regierungspräsident von Eisenhart - Nothe aus Merseburg traf am Dienstag vormittag hier ein, ließ sich die Beamten des königlichen Landratsamts vorstellen und begab sich in Begleitung unseres Landrats Wieland nach Schildau und Schöna. Am Mittwoch besichtigt er die Tomwarenfabrik und das abgebrannte Rathaus in Dommigshaus und eröffnete die elektrische Ausstellung der Ueberlandzentrale Prettin. Am Nachmittage besuchte er die Annaburger Steingufabrik und nahm die königliche Militär - Knaben - Erziehungs - Anstalt und die königliche Unteroffizierschule in Augenschein.

**Prettin (Ede), 6. Mai.** (Elektrische Ausstellung.) Unser hübsches Städtchen ist gegenwärtig der Mittelpunkt regen Interesses, findet doch vom 4. bis 8. Mai neben dem Elektrizitätsfest der Elektrischen Ueberlandzentrale Prettin, Jessen und Umgebung eine Elektro - technische Ausstellung statt, die landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen mit elektrischem Antrieb zeigt und ein umfassendes Bild über die Vorteile und die vielfältige Verwendbarkeit der elektrischen Energie in der Landwirtschaft und dem Gewerbebetrieb gibt. Aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung prangten die Häuser im Flaggenschmuck und die Wagen der Prettin - Annaburger Kleinbahn waren mit frischem Tannengrün bekränzt. Die Eröffnung vollzog sich programmäßig am Mittwoch mittag auf dem Ausstellungsplatze. Bürger-

schaft, wurden wir durch einen meiner Wiener Bekannten im Gespräch unterbrochen. Sein Neufeser freilich verrät den Aristokraten, den Mann von Geburt, nur sieht er älter aus als 40 Jahre, ich denke, so alt muß er jetzt sein, nicht wahr?“

„Allerdings. Ob er Kinder aus seiner Ehe mit der polnischen Tänzerin hat? Sie wären die Erben des schönen Gutes, denn der erzürrnte Rothsensfeld hat den Sohn enterbt.“

„Aber ich bitte Dich, Vater, die Nachkommen eines Zirkusreiters und einer Ballettseue, die können doch unmöglich das alte, feudale Familiengut bekommen, besser, es geht auf die enterbten Verwandten des Barons über, den Rothsensfelds, die im kurischen Oberlande leben und verarmt sind.“

„Ich glaube nicht, das Abam an sie denkt, viel eher gründet er eine Stiftung zum Besten bedürftiger Standesgenossen und übergibt der Ritterchaft die Verwaltung des großen Vermögens, das durch den Verkauf Hollens erzielt würde; mein alter Freund sprach sich schon mit mir in diesem Sinn aus.“

Das leise geführte Gespräch stockte, denn man näherte sich dem Hause; die schöne Kastanienallee führte in gerade Linie dorthin und bald hielten die Wagen vor der Haustür, zu der 6 breite Granitstufen führten. Festen, martigen Schrittes waren die Freiherren von Rothsensfeld täglich die Stufen zu ihrem städtischen Heim emporgegangen, bis sie Greise wurden und bis man sie im eigenen Sarge zur Familientkapelle, dem sog. Schlummerhügel hin-

meister Gutz dankte im Namen des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Ueberlandzentrale dem in Begleitung des königlichen Landrats Wieland - Torgau anwesenden königlichen Regierungspräsidenten von Eisenhart - Nothe aus Merseburg für sein Erscheinen und sein Interesse an der Ausstellung. Er wies auf die hohe Bedeutung der Elektrotechnik für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe hin und bat den Regierungspräsidenten, die Ausstellung zu eröffnen. Der Regierungspräsident dankte für die Begrüßungsworte und für die Einladung zur Ausstellung und teilte mit, daß der Oberpräsident leider verhindert sei, persönlich zu erscheinen. Im Namen der Staatsregierung beklagte er die Ueberlandzentrale Prettin, die bereits 315 Personen zählt und 18 Ortsstellen umfaßt, zu ihrem Erfolge. Die Regierung ist aufmerksam geworden auf das Werk, und Seine Majestät der König von Preußen haben allergnädigst geruht, dem Vorstehenden Marquardt als Anerkennung für seine Verdienste um das Zustandekommen des Werkes den Kronen - Orden 4. Klasse zu verleihen. Nach der Ueberreichung dieser Auszeichnung eröffnete er die Ausstellung. Im Anschluß an den Rundgang durch dieselbe fand im Festsalle ein Festessen statt, an dem sich über 250 Personen beteiligten, und bei dem der Regierungspräsident von Eisenhart - Nothe das Kaiserhoch ausbrachte. Der Besuch der Ausstellung war bisher ein guter.

**Reich (Ehe), 6. Mai.** Leichtsinniges Spiel mit dem Leben. Der 15jährige Anecht Dakter aus Glöden, bedientet beim Landwirt Korte in Kleinbröben, war in Abwesenheit seiner Dienstherrschaft mit zwei Dienstmädchen mit dem Ausnehmen von Kartoffeln aus einer Wiede beschäftigt und trieb allerlei Alortia, um die Mädchen zu erschrecken. So markierte er im Auszugshause das Erhängen und bühnte sein frevelhaftes Spiel mit dem Tode.

**Der Mord in Hillmersdorf.** Der in Hillmersdorf wohnhafte 27jährige Fingeleiarbeiter Friedrich Schulze hatte mit der 24jährigen dort beim Hüner Besitz in Diensten stehenden aus Lohmühle bei Hohenbucko gebürtigen Emma Behrort seit einigen Jahren ein Liebesverhältnis. Aus diesem Verhältnis ist bereits ein Kind hervorgegangen und jetzt soll die W. sich wieder in anderen Umständen befinden haben. Um sich seinen Pflichten zu entziehen, hat Sch. jedenfalls den unseligen Entschluß gefaßt, die W. aus dem Wege zu räumen. Er hat Sonntagabend versucht, die W. nach dem nahen Walde zu locken und da sie sich geweigert hat mitzugehen, ca. 50 Schritte vom Walde entfernt mit einem Meiser die Kehle durchschnitten. Der Täter hat dann der Leiche einen Strick um den Hals geschlungen, nach dem nahen Walde geschleppt und dort an einem Baume so niedrig aufgehängt, daß sich die Leiche in knieender Stellung befand. Die Blutlachen von der Leiche hat der Mörder mit den Füßen zu verscharren gelüht. Am Montag früh wurde das Opier von Ortsbewohnern gefunden und sofort dem Amtsärztlichen Herrn Goniardt in Stechau Anzeige erstattet. Der Herr Amtsarzt erbat sofort einen Polizeibeamten aus Goltbus. Die Polizeiverwaltung in Goltbus landte den Polizeibeamten „Flora“ (deutsche Schäferhündin), unter Führung des Polizeileutnants Weber nach Hillmersdorf. Dem Hunde wurde an dem Stride und an der Leiche, die der Täter berührt haben mußte, Bitterung gegeben. Sofort nahm das Tier eine Spur sicher auf, und verfolgte sie etwa 1300 Meter weit durch die Walbung, dann über einen kurzen Feldweg und auf einem Fahrweg bis in das Dorf, wo es sich der Wohnung des Arbeiters Sch. zuwandte. In der Wohnung beschmüffelte der Hund den dort anwesenden Schulze und apporrierte auch ein Paar demselben gebörige Stiefel. Er bestritt jedoch die Tat. Bei einer eingehenden Durchsuchung wurden aber in der Wohnung blutbefleckte Kleidungsstücke aufgefunden, die der Verdächtige dazu juror getragen hat. Auch fand man Blut-

ausstrag. Derselbe lag auf einer Anhöhe jenseits der großen Landstraße, welche den Park in 2 Hälften teilt. Dort schliefen die Pflücker Hollens den letzten, langen Schlaf, und ihre Namen prangten in vergoldeten Lettern auf den Eisenplatten, die ihre Leiber deckten.

Früh und stark gefügt stand das zweistöckige Gebäude da, unsön und ohne Stil, aber wetter- und sturmfest, mit Balkons und Ertern und einem grünen Metalldach — noch für mehr als eine Generation sicheren Schutz bietend.

Aus den Schornsteinen Hollens stieg der Rauch, der Atem des Hauses, wie ein Dichter gesagt. Die hungrigen Jäger traten unter Führung ihres Wirtes in die Halle, von der eine breite Familientreppe mit schön geschmütem Geländer in den oberen Stock hinaufführte.

„Auf Wiedersehen in einer halben Stunde, ich hoffe, Ihr habt einen Wolschunger mitgebracht, liebe Freunde und getreue Nachbarn,“ rief Baron Adam von Rothsensfeld seinen Gästen zu, die im Begriff standen, sich in den unten gelegenen Logierzimmern zu versetzen.

Kast einstimmig versicherten die Jäger, daß sie den Magen kurren hörten, dann verschwand sie in dem langen Korridor; links und rechts lagen die Galkstüben, während der Hausherr und seine Frau im zweiten Stock wohnten. Der alte Diener, Janze, war dem Baron Adam entgegengeegit, so schnell es seine Füße vermochten und nahm ihm die Hüte und Jagdtasche ab. Mit der Vertrau-

spuren an seinem Taschmesser und an den Seitenrändern seiner Jüngelnägel. Unter dem dringenden Verdacht des Wortes ist Schulze, der sein Alibi nicht nachweisen konnte, sofort verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Jedemfalls hat Schulze später eingelehen, daß ihm sein Leugnen nichts nützt und hat die Tat eingestanden. Mittwoch früh ist der Mörder mit der Niederlausitzer Bahn nach dem Untersuchungsgefängnis nach Torgau überführt worden. Dem schwächlich gebauten und fast harmlos aussehenden Menschen hätte man eine solche Tat kaum zugeutraut.

**Dahme, 2. Mai.** Die kürzlich gemeldeten Grabschändungen sind von etwa einem Duzend Schulknaben verübt.

**Dessau, 2. Mai.** (Selbstmord eines Lehrlings.) Der 15jährige Klempnerlehrling Walter Sch. ward Sonnabend mittag im ertlerischen Garten an einem Baum erhängt aufgefunden. In sein Notizbuch hatte er geschrieben, daß er infolge schlechter Behandlung durch den Gesellen sich das Leben genommen habe. Der Geselle will ihn aber nur wegen „Schwazerieren“ außerhalb der Werkstatt zur Rede gestellt haben.

**Raundorf bei Dessau, 20. April.** Tod in der Markfole. Der 57jährige Arbeiter Wilhelm Hermann aus Raundorf wurde gestern im Sankt Josephs - Krankenhaus in Dessau einer Operation an einer Fußverletzung unterzogen und von zwei Ärzten durch eine geringe Dosis Morphin beraubt. Chloroform - Markfole, die schwer ist, wurde nicht angewandt. Trotzdem starb er in der Markfole.

**Weißen, 2. Mai.** (Schwerer Unfall.) Im Schröderischen Steinbruch bei Karpienschen wurden heute vormittag zwei Arbeiter von herabfallendem Gestein getroffen. Beide sind tot. Der eine hinterläßt eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern.

**Dresden, 2. Mai.** Tod abgelaufen. In Borststadt Kabitz stürzte ein vierjähriges Mädchen aus der im zweiten Geschlo gelegenen ertlerischen Wohnung in den Hof hinab. Wunderbarerweise kam das Kind mit leichten Verletzungen davon.

**Acherleben, 2. Mai.** (Schneller Tod.) Der fünfzehnjährige Schüler der Gemeindebeamtenchule Marx aus Groß - Schierstedt war gestern in übermäßiger Eile nach dem Bahnhofe gelaufen, um den Zug nach seinem Heimatorte noch rechtzeitig zu erreichen. Auf dem Bahnhofe angekommen, brach er plötzlich zusammen und starb. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

**Rehaldensleben, 3. Mai.** (Vom Windmühlensüßler erlählen.) Am Sonnabend kam bei Bohmsmühle die fünfjährige Hedwig Stolze von hier der Windmühle zu nahe; sie wurde von einem Flügel getroffen und erlählen.

**Niederwissa, 28. April.** (Der Neger.) Nicht wenig erschra eine hiesige Landwirtsfrau, als sie morgens im Bett ihres Mannes einen „Neger“ vorfand. Bald indessen entpuppte sich dieser aber als ihr Ehegatte, der sich abends im Galkhaus zu Urlich einen schweren „Aufen“ gekauft hatte und von Spahnpögeln durch Auftragen von Kierruz in einen pechbraunschwarzen Neger umgewandelt worden war.

**Tambach, 1. Mai.** (Schnee.) Nach herrlichen Frühlingstagen nahm der April Abchied als winterlicher Geselle. Die ganze Nacht zum Sonnabend hat es unaufhörlich geschneit. Ebenso ist am Sonnabend noch viel Schnee gefallen.

**Tambach, 1. Mai.** (Ein Opier der Maifeter.) Als heute morgen ein erst seit kurzem hier ansässiger Arbeiter auf dem Bringerrod, in der Nähe des Kur-

sicherheit des treuen Dieners, der im Dienst der Rothsensfelds grau geworden, beantwortete er die Frage seines Brotherrn nach der gnädigen Frau, dann folgte er dem Baron in sein Schreibzimmer und zog dem Widnen die schweren Stiefel ab, reichte ihm den bequemen Hausanzug und flopte die lange Weite mit dem gelben Knaster. Freilich gewalden und nachdem Rothsensfeld energisch seinen Vollbart mit den Bürsten bearbeitet und das spärliche Haar in Ordnung gegradt, schritt er durch die lange Zimmerluht, um seine Frau zu begrüßen. Di hatte man ihn gelangt, daß die Einrichtung Hollens altmodisch sei, daß die riesigen Kachelöfen häßlich wären und die Gemächer mit den allegorischen Wandmalereien für den Geismad des 19. Jahrhunderts nichts als häßlich galten, immer wieder wurde das Schachballe aufgeführt, die Möbel mit den vergoldeten Zinnenkanten niederbezogen und das von den Eltern Ererbte in ihrem Sinne weiter gepflegt.

Rothensfeld schritt rauchend bis ins Eßzimmer, das 4 Stufen tiefer als die anderen Gemächer lag.

„Guten Abend, Wirtchen!“ rief er der alten Dame zu, die mit den letzten Anordnungen für die Tafel beschäftigt war. Die Tafel funkelte im Schmutz des alten Familienalters und -Kritikalles und wurde in zahllosen Kerzen in hohen Armleuchtern erhellt, denn der Baron war ein Freund der Petroleumlampen.

Fortsetzung folgt.

hauses, an einer hohen Fichte eine rote Fahne hissen wollte, fürzte er ab und erlitt einen Schenkelbruch, der seine Ueberführung in das Gothaer Krankenhaus nötig machte. Dortselbst ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

**Schaffstädt, 3. Mai.** Der Gutsbesitzer Hermann Schimpf in Schaffstädt hat einen jähen Tod gefunden. Er wurde beim Bestiegen eines Wagens in die Stränge der vorgehängten Pferde verwickelt und kam dabei unter den Wagen. Die Pferde zogen an und schleppten den Herabgefallenen eine Strecke mit, so daß er nur als Leiche vom Sohn unter den Mähdern hervorgezogen werden konnte.

**Cainsdorf bei Zwickau, 2. Mai.** (Schmerz heilt.) Der 12 Jahre alte Sohn eines hiesigen Einwohners, der seit Jahren infolge Lähmung der Stimmritzen seine Sprache verloren hatte, geriet beim Tode seines um zwei Jahre jüngeren Bruders in derartige Aufregung, daß er wieder sprechen konnte.

**Leipzig, 4. Mai.** (Raubmord.) In Portitz bei Thekla versuchten in letzter Nacht gegen 11 Uhr Einbrecher in die Wohnung einer 60jährigen Witwe einzudringen, wurden aber verhehrt. Heute morgen wurde die Frau tot und gefesselt aufgefunden. Die Einbrecher sind demnach wieder zurückgekehrt und haben ihre Absicht ausgeführt. Sämtliche Behälter der Wohnung waren durchwühlt. Ein Leipziger Polizeibeamter ist an dem Tatort abgehandelt. Es ist bereits gelungen, zwei der Tat verdächtige Männer festzunehmen.

**Völkens, 2. Mai.** (Ertrunken.) In Langenorsla fürzte das fünfjährige Söhnchen des Landwirts Albert Wiedel in die Orla. Das Kind wurde von den Fluten mit fortgerissen und erst nach 24-stündigem Suchen als Leiche gefunden.

**Sachsen, 2. Mai.** Nord und Selbstmord hat der Fabrikarbeiter Dreher aus Neudöbitz begangen. Auf dem Nachhausewege von einem Schmettermis vor Gericht wurde Frau Dreher von ihrer Schwester begleitet, als kurz vor ihrer Wohnung ihr Ehemann auf sie zukam und sie mit dem Revolver niederschloß. Die Frau war sofort tot. In der Nähe befindliche Arbeiter eilten sofort herbei, worauf der Mörder die Flucht ergriff, in einen nahen Teich sprang, bis in die Mitte schwamm und dann unterging. Als man ihn herauszog, war er ertrunken. Beide waren 30 Jahre alt.

**Berlin, 4. Mai.** Bedauernswerter Unglücksfall. Der 16jährige Gymnasiast Schöne fuhr auf Rollschuhen gegen die Seitenwand eines Straßenbahnwagens und wurde zu Boden geworfen. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er bald darauf verstarb.

### Bermischte Nachrichten.

Von der sozialen Fürsorge der Eisenbahnverwaltung. Die soziale Fürsorge der preussischen Eisenbahnverwaltung erfordert nach der „Zeitg. d.

Bereins d. Eisenbahnverwaltung“ viele Mill. Mk. So belaufen sich z. B. die Kosten für den hahnärztlichen Dienst usw. einschließlich der Heilmittel auf mehr als 2 1/2 Millionen Mark; die Pensionen, Witwen- und Waisengelder stellen sich infolge der Beforderungsaufbesserung in diesem Jahre um 3,8 Millionen Mark höher als im Vorjahre. Die Vorkaufschüsse der Eisenbahnverwaltung zu den Arbeiterkrankenkassen betragen mehr als 4 Millionen, außerdem erhält die Arbeiterpensionskasse einen Zuschuß von 2,39 Millionen, die Pensionskasse der dauernd beschäftigten Hilfsbeamten und Arbeiter 5,9 Mill. Dazu kommen entsprechend hohe Beiträge zu den Einrichtungen der Kranken- und Kleinkinderfürsorge an kleinen Orten mit zahlreichem Personal usw. Für ein so gewaltiges Arbeiter- und Beamtenheer von über 400000 Köpfern, wie es der preussische Staatsbahndienst, der größte Arbeitgeber der Welt, beschäftigt, sind 20 Millionen Mark Wohlfahrts-gelder einschließlich der Pensionsbeiträge für die dienstunfähig gewordenen Angestellten und ihre Familien natürlich nicht zu hohe Summen.

**Wie groß wird der Hallsche Komet sein?** Die Größe des Kometen in den Tagen, da er die größte Erdnähe erreicht haben wird, wird eine recht respektable sein und mehrere Finger von Grad, das heißt Monddurchmesser, des Vollmondes betragen.

**Ein Substanzverbrechen, der einem Knaben das Leben kostete, ist in einem Orte der Pfalz verübt worden.** In Pirreweiler bei Neustadt hatte der Gastwirtsohn Eugen Ort ausleid darüber, daß der Cäcilienverein sein Stützungsfest bei der Konkurrenz abhielt, mehrere Fabrikarbeiter veranlaßt, einen Draht über die elektrische Hochspannungslinie zu legen, so daß durch Kurzschluß der Festsaal des Cäcilienvereins plötzlich ins Dunkel gesetzt und der Konkurrenz und dem Verein selbst dann ein Boiken gespielt werden sollte. Der Anschlag mißlang aber. Tags darauf ergriff der vorbeigehende siebenjährige Knabe des Schneiders Wolf den noch herabhängenden Draht und wurde sofort vom Starkstrom getötet. Ein Polizeibeamter aus Saarbrücken nahm an der Unfallstelle die Spur der Lebeläter auf und fand sie bald. Von vier Verhafteten wurden zwei wieder freigelassen. Alle bezeichneten den Ort als Anstifter. Einer der noch in Haft Befindlichen, der tragischerweise der Bruder des toten Knaben ist, wurde zu dessen Mörder.

**Ein Führungszugnis in der Todesanzeige.** Die „Wilhelmshavener Zeitung“ vom Mittwoch enthält folgende charakteristische Todesanzeige: Nachruf: Selten starb der Matrose 2. Klasse Emil Postkamp in den Verlesungen, die er bei dem Verlust der Bergung verunglückter Kameraden erlitten. Sein Tod löst keine trübere Verlehung. Deshalb Ehre seinem Andenken. Wilhelmshaven, den 23. April 1910. Kommando S. M. S. „Zäh-

ringen“, Seebingshaus, Kapitän zur See und Kommandant. Weil also der arme Mensch früher vielleicht einmal sich gegen die Disziplin oder sonstwie vergangen hat, wird ihm das „II. Klasse“ im Tode noch vorgemerkt. Daß seine Verlehung erst durch den Tod gelöst worden ist, wird noch ausdrücklich dazu beigefügt. — Mit welchen Gefühlen mögen die Angehörigen des Toten diesen Nachruf gelesen haben!

### Aus aller Welt.

**Wien, 29. April.** Oberleutnant Hofrichter, der bisher jede Schuld an dem Giftmord, begangen durch Verendung der Cyanalibriefe, leugnete, hat nunmehr infolge des weiteren Belastungsmaterials ein umfassendes Geständnis abgelegt. Auch Frau Hofrichter wurde verurteilt, da sie eingehend durch die Aussagen ihres Mannes als Mithilfschuldige schwer belastet ist.

**Wien, 3. Mai.** (Schwere Mordtat.) Auf dem Schlosse Klesheim bei Salzburg, einem Besitztum des Erzherzogs Ludwig Viktor, ereignete sich eine schwere Mordtat. Die beiden Pferdewärter des Erzherzogs lebten seit langer Zeit in Feindschaft. Bei einem Streit geriet der eine derart in Wut, daß er sein Taschmesser dem anderen ins Herz steckte. Dieser fürzte tot zusammen. Der Mörder stellte sich der Behörde.

— Jeden Tag erscheint eine Fülle von Anpreisungen neuer Waschmittel, und mit Recht zaudert die gewissenhafte Hausfrau, ihre kostbare Wäsche einem Mittel anzuvertrauen, dessen Zusammenlegung sie nicht kennt, nachdem sie vielleicht schon selbst einmal durch Schaden klug geworden ist. Das von der bekannten Seifenfabrik A. Thierack in den Handel gebrachte Waschmittel „Fiziona“ wird nicht als Geheimnis und Wunderding angeboten; es enthält Sauerstoff-Präparat, das sich beim Kochen der Wäsche in aktivem, wie die Sonnenstrahlen auf der Weiche wirkendem Sauerstoff und Borax zerfällt, daneben aber reine, gemahlene Kernseife, die neben der bleichenden Wirkung des Sauerstoffs schäumlos und reinigend sich bewährt. Der Gehalt an Sauerstoff ist höher als bei allen anderen jetzt angebotenen Waschmitteln, die Wirksamkeit von „Fiziona“ ist daher noch von keinem Konkurrenzpräparat erreicht, und die Hausfrau findet hier mit Bestimmtheit etwas wirklich Neues und Solides, ein Waschmittel, das in der Tat das Beste, was es verpricht, seine blendend weiße Wäsche nur durch einmaliges Kochen ohne Fleckenbleiche und ohne Schor. Ein Versuch wird jeden von den guten Eigenschaften von „Fiziona“ überzeugen, und ihn zum dauernden Gebrauch veranlassen.

### Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Sonntag Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

## Anzeigen.

**Freihändiger Verkauf des Bese'schen Nachlasses** bestehend in **Möbeln, Porzellan u. Kleidungsstücke** am **Montag, den 9. d. M., vorm. von 9 Uhr an.** Besichtigung **Sonabend vormittag** in der Wohnung im Hause des Hrn. Wädemr. Kreyßmar, am Markt.

Gesucht zum 1. Aug. für klein. Haushalt in Annaburg **zuverlässiges Mädchen** für Küche und Haus. Zu melden bei **Müller, Goldschorferstr. 11.**



„**Gotthold**“ **Brifets** und **Grube-Koks** zu billigsten Preisen empfiehlt **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.

ff. **Auffchnitt,** **Burgunderhinken** empfiehlt **G. Wegat,** Torgauerstr. 18.

### Zur gefälligen Beachtung!

Wir erinnern daran, dass für die nächste Zeit auf

## Thomasmehl

folgende **Extra-Vergütungen** gewährt werden:

Für Lieferungen	
in der 2. Hälfte April . . . . .	Mk. 10.00 per 10000 kg
im Monat Mai . . . . .	7.50 „ „ „
„ Juni . . . . .	5.00 „ „ „

Bedingung ist, dass Abrufe für April und Mai bis zum 25. des betreffenden Lieferungsmonats und für Juni bis zum 20. Juni eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarken und Gehaltsangabe versehen.



**Thomasphosphat Fabriken**

G. m. b. H. Berlin W. 35.



! Wegen Offerte wende man an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

### Letzte Neuheit!

**Junghans Taschenuhr-Wecker** mit **Radium-Lichtblatt.**

Sehr laut weckend. Die Zeit ist bei Nacht ohne Hilfsmittel bequem abzulesen. Preis **23.00** Mk. per Kasse mit 5% Skonto.

**W. & A. Paniek, Uhrmacher,** Annaburg, Jessen, Schönewald.

### Letzte Neuheit!



**Cement** pro Sack 1.75 Mk., **Gyps** pro Sack 1.00 Mk., **Rohrgewebe,** **Dachpappe, Klebmasse** **Steinkohlenteer,** **Karbolinum, Asphalt-Teer, Schiffsteer** à Pfund 10 Bfg., empfiehlt **Adolf Weidholt, Pretzin.**

### Eine Schlafstelle zu vermieten

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

**das beste Waschmittel.**

1/2  $\bar{u}$  Paket 15 Pfg.

### Danksagung.

Allen Denen, welche unseren lieben Entschlafenen, den Institutsarzt

### Ferdinand Bese

die letzte Ehre erwiesen, insbesondere Herrn Oberst von Webern, den Herren Offizieren und Beamten der Königl. Militär-Knaben-Erziehungsanstalt, sowie auch Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Weinberg bei Prettin

(Haltestelle der Kleinbahn)

empfeilt seine neu eingerichteten

## Lokalitäten

dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur gefälligen Einsicht und Aufenthalt.

Während der Elektro-technischen Ausstellung ist für vorzügliche Speisen und fr. Getränke bestens gelorgt.

Von Haltestelle Weinberg ist mein Lokal in 5 Minuten, die Aus- stellung in 10 Minuten zu erreichen.

Um freundlichen Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll

**A. Opel.**

Dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir

Herrn **Fr. Kühne** in **Annaburg**

den **Allein-Verkauf** unserer beliebten gesetzlich geschützten erstklassigen Briketmarke



**„Agnes“ Plessa**



übertragen haben. Wir sind überzeugt, daß sich „Agnes“-Plessa wie überall so auch am dortigen Platze rasch einführen wird und machen wir noch ganz besonders auf unser **Naß-Briket für gewerbliche Zwecke** aufmerksam.

**A. W. Schönherr, Dresden,**  
ältestes und grösstes Kohलगrosso.

Die geschweissten im Vollbade verzinkten

**Bade-Apparate**  
und verbesserten

**Waschmaschinen**  
System „Krauss“  
sowie

• **Staubsauger** •  
System „Krauss“  
empfiehlt

**Wilh. Grahl, Schmiedemeister, Annaburg.**

**Achtung!**

Wichtig für Hausfrauen! Grosses Ersparnis an Zeit und Geld.

**Thieracks Sauerstoff-Waschmittel**

**FIXONA**

ist anerkannt das Beste der Neuzeit — Garantiert wirksam! Zu haben in allen besten Drogerie-, Kolonial-waren- u. Seifenhandlungen in Paketen à 35 u. 65 Pf. Alleinig. Fabrikant: A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

**Einkommensteuer-Reklamationen**  
sind zu haben bei **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Sonntag, den 8. d. Mis.,  
nachm. 3 Uhr:  
**Schiessen.**  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
Der Vorstand.

**Mein Zahn-Atelier**  
Torgauerstr. 27, 1 Treppe, im  
Hause des Herrn C. Schütttauf,  
ist jeden Montag von 9 Uhr  
vorm. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet.  
**E. Pape,**  
prakt. Dentist.

Die **Damenwelt**  
liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und  
einen reinen, zarten, lieblichen Geruch.  
Alles dies erzeugt:  
**Streckensperd-Villemilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Badeseuf  
Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der  
**Villemilch-Cream Lada**  
rote und spröde Haut in einer Nacht weich  
und sammetweich. Jede 50 Pfg. bei:  
Apotheker Schmorde, Otto Schwarze,  
J. G. Hollmig's Sohn.

# Carl Quehl, Annaburg.

## Damen- und Kinder-Konfektion:

- |  |                 |                  |
|--|-----------------|------------------|
| Damen-Jackets,<br>schwarze und farbige | Damen-Pelerinen | Kinder-Jackets   |
| Damen-Paletots,                        | „ Staubmäntel   | Kinder-Umhänge   |
| Damen-Umhänge                          | „ Costümröcke   | Kinder-Kleidchen |

**Damen-Blousen** in schwarz, weiss und farbig.

Gute fernige  
**Dachsplitt,**  
**Dachfenster,**  
**Glasdachsteine,**  
Asphalt, Theer und Klebemasse  
sowie alle Sorten  
**Dachpappe**  
empfiehlt  
Annaburg. **Fr. Albrecht,**  
Dachbedeckmeister.

Überzeugen Sie sich, daß die  
**Deutschland-Fahrräder**  
die besten, daher im Gebrauch  
die allerbilligsten sind!  
die reichhaltigste & Grösste,  
Verlangen Sie Preisliste  
auch über Radfahrer-Be-  
darfs- u. Sportartikel, Näh-  
maschinen, Uhren etc.  
kostenlos von den  
Deutschland-Fahrrad-Werken  
Augusti Stukenbrok Embeck  
Hilfs- u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands

**Knorr's Hafermehl**  
**Quäker Oats**  
**Mondamin**  
in 1/2 u. 1 Pf.-Pateten empfiehlt  
**J. G. Freyche.**

Ziehung 25. Mai 1910.  
**Königsberger**  
**Pferdelotterie**  
3095 Gewinne, W. M.

**86510**  
2 Equipagen, dar.  
9 Viererzüge, W.

**250000**  
46 ostpreussische Pferde, W.

**375000**  
3040 Silbergewinne, W.

**24010**  
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.  
**Berlin. Motorboot-Ausst.-Lose**  
Ziehung 12. Mai, à 3,00 Mk.  
Losporto 10 Pfg., jede Gewinnliste  
20 Pfg. extra, empfiehlt

**Leo Wolff,** Königsberg 1. Pr.  
Kantstrasse 2 ::  
sowie hier: **A. Grunert.**

**Toiletten-Geise,**  
wie Mandelöl, Glycerin, Vase-  
line, Roseda, Maiglöckchen,  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen  
und Parfümerien in verschiedenen  
Preislagen empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

**Bären**  
allseitig bevorzugter geistlicher Böhmen-  
Bitter, namentlich vorzüglich, rühmt auf  
der Rückbildung der Deutschen Frauen-  
gemeinden schenkt sich goldene Medaille als  
höchste Auszeichnung. Einzig in jeder  
Haltung in den weiten Welttheilen.

**Kaffee**  
In stets gleichmäßig vorzüglicher Qua-  
lität zu **65** und **75** Pfg. per  
1/2 Pf.-Patet vorrätig bei:  
**J. G. Hollmig's Sohn Nachf.**

**Gefinde-Dienstbücher**  
sind zu haben in der  
Buchdruckerei **Herm. Steinbeiß,**

**5500**  
not. begl. Zeugnisse von Ärzten  
und Privatien beweisen, daß  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
mit den drei Tannen

**Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung,  
Hatarth, Krampf- u. Keuch-  
husten am besten befeitigen.  
Patet 25 Pf., Dose 50 Pf.  
**Kaiser's Brust-Extract**  
Flasche 90 Pf.  
Vohes feintmachendes Maly-  
Extract. Dafür Angedeutenes  
weise man jurächt!  
Beides zu haben bei:  
**Otto Wiemann, O. Schwarze,**  
Drogerie, Apotheker Schmorde  
in Annaburg.

**Rünnitler-Postkarten**  
Genre- u. Liebes-Serien  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

**Original Reichels**  
**Likör- & Sennenzen**  
siefs vorrätig in der  
**Apotheke Annaburg.**

**Annaburger**  
**Gesellschaftshaus.**  
Sonntag, den 8. Mai:  
**Garten-Eröffnung,**  
**Schaukelvergnügen**  
in der amerikanischen Luftschaukel  
für die werten Gäste und deren  
Familien kostenfrei, ferner empfehle  
**Regelbahn u. Schiefstand**  
zur gefl. Benutzung, sowie meine  
geräumigen **Lokalitäten**  
zur Abhaltung von Familienfest-  
lichkeiten jeder Art, bei Benutzung  
meines großen **Musikwerks.**  
Um geneigten Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll  
**Hermann Beck.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Korpusgröße oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angekommene 15 Pf., für Nekrolog 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 54.

Sonnabend, den 7. Mai 1910.

14. Jahrg.

## Amthlicher Teil.

### Invalidentversicherung. Revision der Quittungskarten.

Der Unterzeichnete wird die Entrichtung der Beiträge zur Invalidentversicherung

am Montag den 9. Mai 1910

von vormittags 9 Uhr ab

in der Gemeinde Annaburg, ferner

am Dienstag den 10. Mai 1910

von vormittags 9 Uhr ab

in den Gutsbezirken Schloß und Oberförsterei Annaburg sowie Oberförsterei Thiergarten kontrollieren.

Diejenigen Arbeitgeber und die am Revisionsstage beschäftigungslosen Versicherten, welche bei der Revision nicht anwesend sein und sich auch nicht durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten lassen können, haben die Quittungskarten spätestens am Revisionsstage bis 9 Uhr vormittags bei dem Gemeindevorsteher zu Annaburg niederzulegen.

Michaelis, Kontrollbeamter

der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Veröffentlicht!

Annaburg, den 6. Mai 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

### Politische Mundschau.

Der Kaiser hat sich auf der Hofkönigsburg gegenüber dem Sohne des Wieberherstelllers der Burg, dem Studiosus Ehardt, der jüngst einem Korps beigetreten ist, mit großem Ernst gegen die studentische Trink-Unsittlichkeit geäußert. Der Monarch betonte, daß das übermäßige Trinken den deutschen Studenten unfähig mache, in der Konkurrenz mit den Studenten des Auslandes seinen Mann zu

stehen. Er wies eindringend auf die Gefahren des übertriebenen Alkoholgenusses hin, der die Gesundheit schädige, die Energie herabsetze, und diejenigen, die ihm fröhnen, zur Verwundung in den Kolonien ungeeignet mache. Die Worte des Kaisers werden hoffentlich auf guten Boden fallen; denn wenn die Trink-Unsittlichkeit das Ergebnis nicht mehr in dem Maße bestehen, wie vor Jahrzehnten, eingeschränkt können und müssen sie noch immer werden.

Zum Verlust des „3. 2.“ Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Es ist wohl selbstverständlich, daß die Militärverwaltung, sobald mit einiger Sicherheit die Vorkommnisse, die zum Verlust des „3. 2.“ geführt haben, aufgeklärt sind, der Öffentlichkeit das Ergebnis mitteilen wird. Eins steht jedoch schon sicher fest, die Behauptung, der Kaiser habe den Befehl zu der Fahrt nach Homburg gegeben oder dazu aufgefordert, trifft nicht zu. Die Fahrt ist vielmehr von den Köfner Militärdienststellen aus eigenem Antrieb veranstaltet worden. Der Kaiser hat sogar auf die schwankenden Bitterungsverhältnisse im Taunusgebiet aufmerksam gemacht. Die Leitung der Zuttschiffahrt glaubte an ihrer Ansicht festhalten zu können, daß der Weiterbereich nicht ungünstig laute.

Der Reichsinvalidentfonds, der aus der französischen Kriegesinvalidenschädigung seinerzeit mit 561 Millionen Mark dotiert war, wird demnach aufgezogen aus dem Reichstage zugegangenen letzten Berichte der Reichsinvalidentkommission sehr leicht berechnen. Ende Januar 1910 hatten die im Invalidentfonds befindlichen Wertpapiere noch einen Nennwert von 813 Millionen Mark. Ihr Kurswert jedoch machte nur noch 768 Millionen Mark aus. Danach sollte man, da die auf den Invalidentfonds angewiesenen Ausgaben jährlich einige 30 Millionen Mark ausmachen, annehmen, daß der Bestand sich auf 738 Millionen Mark belaufen würde. In der Zwischenzeit sind jedoch von 2,6 Milliarden Reichsmark

Kapitalzufluß hinzutreten. Wo, die Verpflichtungen des Invalidentfonds beließen sich demnach am Ende des Finanzjahres 1909, d. h. Ende März 1910, auf rund 37,1 Millionen Mark. Für das Jahr 1910 waren demgemäß aus dem Invalidentfonds gerade noch 39,7 Millionen Mark übrig. Nach dem Etat für 1910 ist der Kapitalzufluß aus dem Invalidentfonds, der mit den Zinsen für die Deckung der auf ihn angewiesenen Ausgaben herzugeben ist, auf rund 33 Millionen Mark angenommen. Es würden demgemäß für das Jahr 1911 gerade noch 6,7 Mill. Mark aus dem Invalidentfonds zur Deckung der auf ihn angewiesenen Ausgaben zur Verfügung stehen. Der Rest dieser im letzten Etat auf 33,7 Millionen Mark angenommenen Ausgaben, also rund 27 Millionen Mark, würden im Etat für 1911 als Neuausgabe einzustellen sein.

Zur preussischen Wahlrechtsvorlage wird der „Wolff. Ztg.“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben, daß das Gesetz in der Fassung, die es jetzt im Herrenhaus erhalten hat, jedenfalls nicht angenommen und verurteilt werden kann. Es wurde übersehen, bei der Drittelung der Vorlage für den Fall zu treffen, daß sich in einzelnen Wahlbezirken Wähler der entsprechenden Abteilung nicht vorfinden. Diese Lücke auszufüllen, ist das Herrenhaus bei der wiederholten Abtinnung nach seiner Geschäftsordnung nicht mehr in der Lage. Das Abgeordnetenhaus wird vielmehr eine für diesen Fall berechnete Bestimmung einzufügen haben. Demnach ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Vorlage, wenn sie am 21. Mai vom Herrenhaus angenommen ist, noch einmal an dieses Haus zurückkommt, vorausgesetzt, daß sie in irgend einer Form im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit erlangt.

Nicht beträchtlich ist, wie in der ersten Generalversammlung von Hanfau-Bund-Delegierten mitgeteilt wurde, die Entwicklung des Hanfau-Bundes in der neunmonatigen Zeit seines Bestehens gewesen. Es bestehen 22 Landesgruppen, 450 Ortsgruppen und gegen 1200 Vertrauensmänner. Korporativ sind dem Hanfau-Bund gegen 220 maßgebliche wirtschaf-

✕rite colorchecker CLASSIC



### Enterbt.

Original-Noman von Freiherr Gabriele von Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

Der große Leiterwagen fuhr über den holprigen Boden, man wurde tüchtig durchgerüttelt, die wohlgenährten Klepper krebten dem warmen Stall zu. Die Jägerburken und die buntegeflügelte Meute der Hunde folgten in einiger Entfernung. Durch den Nebelschleier brach die Abendsonne und die grauen Wolken-Regen zerfielen unter ihrem siegreichen Erscheinen. Bunt und herblich geschmückt stand der fästliche Forst da, das rote Laub der Ahorne, das goldgelbe der Birken, das noch teilweise grüne der Eichen ließ malerisch gegen die dunklen Tannen und Fichten ab, deren mächtige Stämme stolz emporragten. Es tropfte leise von Blatt und Nadeln, das Rot des schwebenden Tagesgefichtes warf einen purpurroten Schein auf die weißen, schlanken Birken und die Erde dampft von Feuchtigkeit. Die blaße Mondfische Schwamm im Blauen, die Wolken zogen sich immer weiter nach Osten zurück.

„Es ist doch ein schönes Land, unser Kurland,“ sagte Baron Schönningt-Troska zu seinem Sohn, der den Sig mit ihm teilte, „ich liebe die heimatliche Scholle über alles und es freut mich, daß auch Du, Hans Leopold, ein echter Sohn unseres Vaterlandes bist.“

Mit heimlichem Vaterlitz glitten des alten Herrn Augen über des jungen Mannes Erscheinung. „Du hast recht, lieber Vater, verzeihe der Ma-

... joraten immer mit dem's Hau... D... Geftern nachden Schweit beim V... zu De... die Ha... Nachba... Junge... da müß... Hab ü... kommen... Brumm... Sohn... leichts... gehört... dazu, u... „D... Nothen... „Ja, ich kenne sie von Kindheit an und verehere sie; wir waren Nachbarfinder und sind weiltäufig verwandt, wie es eben der fürliche Adel ist, der untereinander heiratet; wir haben schließlich fast stets irgend, eine gemeinschaftliche Ahne. Da war die Konstantin Uweier von Korff, das halbe Kurland stammt von ihr ab. Die Minna Oien, so hieß die Baronin als Mädchen, und ich, sind von jeher die besten Freunde gewesen.“

... ft, aber halte es r West, ... n Sinn, ... ommen, ... and der d heute ... sprengt ... um ihm ... unferem ... t, mein ... hören, ... Kuckuck, ... feld bes... ist ein ... mit dem ... der Fe... lich, es ... helmine ... au von ... nd.

„Wahr,“ der junge Mann neigte sich zum Ohr des Herrn von Schönningt, „ich habe John Ned in Wien gesehen.“

„Den Deibel auch!“ rief Schönningt und dämpfte seinen Paß, „erzähle, erzähle schnell, mein Junge!“

„Er ist jetzt Direktor eines Fiskus, ich kannte ihn nicht, aber ein Zufall entdeckte ihn meinen Namen, er suchte mich auf und gab mir auch einen Brief.“

„Einen Brief?“ fragte Schönningt gespannt.

„An die Baronin, seine Mutter. Ich versprach ihm, den Brief zu besorgen, er ist hier in meiner Briefstafche. Bitte, rate mir, wie ich es anfangen soll, ich fürchte Frau von Rosenfeld aufzuregen, sie hat, glaube ich, lange nichts von ihrem einzigen Sohn gehört.“

„Gib mir den Brief, Hans Leopold, später, sobald wir in Hohen allein sind, werde ich ihn meiner alten Freundin geben; habe ich ihr doch damals, als der tüchtige Junge die Ballettänzerin heiratete und mit ihr auf- und davonging, die Kunde mitteilen müssen, laß mich jetzt die Freudentränen in ihren Augen blitzen sehen.“

„Du nimmst mir jetzt eine Last vom Herzen, Vater.“

„Und welchen Eindruck machte der?“, — Schönningt schludte, als würde er einen harten Bissen herunter, „der sogenannte Jon Ned ist so gut wie tot.“

„Ich kann kein Urteil abgeben, Vater, kaum 5 Minuten, nachdem er mich im Gasthause auf-